

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 25 (1921-1922)
Heft: 10

Artikel: Mädchenlogik
Autor: Fischer, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kommt sie in Deutschland an Größe bald dem des Roggens gleich. Neben dem Wert der Körner als Futtermittel und den aus ihnen bereiteten Präparaten zur menschlichen Nahrung ist auch das Haferstroh als Futtermittel sehr wertvoll.

Mädchenlogik.

Im Kirschbaumwipfel, von Ost zu Ost!
Zizi! welch Zwitschern und Flattern.
Herr Finke, der hat nicht Ruh nicht Rast;
Möchte sein Küßlein ergattern.

„Zizi!“ höhnt die Liebste und wischt ihm aus:
„Will nichts von euch Männern wissen!
Was ein echter Fink, der baut sein Haus —
Und fängt erst dann nach Küßsen.“

Jung Röschen staunt in die Wipfel: „Soho!
Wer wird denn ums Küßsen zanken!
Wär' der Hansel mein Schatz und ich käme ihm so,
Der würde sich hübsch bedanken.“

„Zwar weiß ich längst, daß er nach mir zielt,
Und es macht mir oft ein Bedenken —
Ich will drum, eh er das Herz mir stiehlt,
Es ihm viel lieber schenken.“

Heinrich Fischer, Herzogenbuchsee.

Ein religiöses Ferienintermezzo.

Klauderei vom Stooß von Arthur Zimmermann.

Gestern, Samstags, kam der Kapuziner zu uns heraufgestiegen, der morgen den Sonntagsgottesdienst in der kleinen Stooßkapelle hoch oberhalb Morsbach abhalten sollte. Da ein Gottesdienst in den Bergen immer ein ganz eigenartiges Gepräge besitzt und etwas durchaus anderes ist, als ein solcher im Tale, verlohnt es sich wohl, einer weiteren Lesergemeinde darüber einiges zu sagen. Schon daß ein Kapuziner ihn zelebrieren sollte, gab der Sache ein gewisses Cachet, wenigstens für mich, der ich von jeher für Kapuziner eine gewisse Schwäche gehabt habe. Es steckt immer ein Stück Persönlichkeit hinter diesen Patres — ich habe mich darin noch selten getäuscht und fand auch diesmal meine Erfahrung wieder bestätigt.

Schon sein Einzug war vielversprechend. Wie er so einfach und schlicht in seinem braunen Kapuzinerhabit dahergestapft kam, den derben Bergstock kräftig aufsetzend, die obligate Reisetasche umgehängt, das war einfach prächtig. Etwas besangen, wie mir vorkam — er mochte nicht gedacht haben, daß er bei seiner Ankunft gewissermaßen einen Spießrutengang durch die ganze Menge der Gäste hier oben machen mußte, die nach dem Nachtessen in vergnüglichem Gespräche noch unter den Bäumen lustwandelten